**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

**Heft:** 23

**Artikel:** Aus St. Gallen, Appenzell, Luzern und Schwyz : Korrespondenzen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540137

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Aus St. Gallen, Appenzell, Luzern und Schwyz.

(Korrespondenzen.)

**1. St. Gallen.** a. Am 17. November fanden sich annähernd 60 Lehrer des Bezirkes Sargans mit einzelnen Ehrengästen im „Löwen" in Flums zur ordentlichen Herbstkonferenz ein. Diese nahm einen sehr gelungenen Verlauf.

Herr Präsident Heule, Wallenstadt, widmete in seinem Eröffnungswort den im verflossenen Sommer verstorbenen Herren Fl. Kaiser, Sekundarlehrer, Ragaz, und A. Good, Lehrer an der Unterschule Mels, einen warmen Nachruf und begrüßte mit Vergnügen die am 23. November zur Abstimmung gelangende Vorlage betreffend Unterstützung der Volksschule durch den Bund als ein die Souveränität der Kantone im Schulwesen nicht antastendes Werk des Friedens und des Segens.

In einem mit großem Fleiß ausgearbeiteten Referate verbreitete sich Herr Merkla, Wallenstadt, über die körperliche Erziehung in der Schule. Als Hauptmittel hiezu empfahl er mit Wärme und Ueberzeugung das Turnen und drückte sein Bedauern darüber aus, daß auf diesem Gebiete vielerorts noch so wenig oder gar nichts geschehe. Zum Mindesten sollten alle Schulen einen genügenden Spiel- und Turnplatz bekommen. Die turnpflichtigen Lehrer sollten statt in Militär-, in Turnkurse einberufen werden. Während in den untern Kursen das Spielen vorherrsche, trete es in den Oberklassen vor dem eigentlichen Turnen immer mehr zurück. Ueber die Leistungen im Turnfache sollten Sachkundige prüfen. Nur so hätten wir Aussicht, einen Schritt vorwärts und dem Prinzip «Mens sana in corpore sano» wirksamer als bisher nachzukommen.

Um aus dem Vorgetragenen einen praktischen Nutzen zu ziehen, wurde beschlossen, auf nächstes Frühjahr einen Turnkurs für die Lehrerschaft in Aussicht zu nehmen. Der Forderung einer fachmannischen Prüfung wurde widersprochen.

Nach Abwicklung dieses Traktandums hielt der hochw. Herr Bezirksschulratspräsident Pfarrer Wißmann eine höchst interessante Revue über das sarganserländische Schulwesen innert den letzten zwanzig Jahren, die sich als eine Epoche gemeinsamer, friedlicher und intensiver Arbeit darstellen und erfreuliche Früchte gezeitigt haben, welche zu frohem, unverdrossenem Weiterschaffen ermuntern. Die treffliche Arbeit wurde mit lebhafter Akklamation verdankt und einstimmig beschlossen, den verehrten Herrn Referenten um deren Veröffentlichuug in den drei Lokalblättern des Bezirkes zu ersuchen.

Dem Mittagsmahl vorgängig benutzte die Versammlung die Gelegenheit, das Flums zur Ehre gereichende neue Schulhaus zu besichtigen.

Während des Essens kamen die Rekrutenprüfungen und das Fortbildungsschulwesen zur Sprache. Herr Maggion, Flums, der jene Prüfungen von jeher besuchte, sie mit Aufmerksamkeit verfolgte und die Konferenzeu mit deren Verlauf und Ergebnissen bekannt machte, relatierte auch dies Jahr darüber an Hand statistischen Materials mehrerer Jahre in verdankenswerter Weise. Im allgemeinen ergibt sich aus diesen Berichten, daß die Gemeinden mit leistungsfähigen Fortbildungsschulen bei den Rekrutenprüfungen beständig die besten Noten ernten, während Ortschaften (bäuerliche Bergweiler) mit beschränkter Primarschulzeit und ohne jede Gelegenheit zur Fortbildung der Jugend eben in der Rangordnung immer hintendrein hinken. Ein größeres Interesse und eine kräftigere Betätigung für eine gediegene Fortbildung unserer Jungmannschaft dürfte die beste Nutzanwendung aus der über dieses Kapitel geführten Diskussion sein, nicht bloß um günstigere Resultate bei den Rekrutenprüfungen zu erzielen, sondern nicht minder um des praktischen Lebens willen.

Das Titl. Präsidium des Bezirksschulrates teilte mit, daß Herr Oswald Giger, nunmehr 85 oder 86 Jahre alt, als Mitglied des Kollegiums seine Demission eingereicht habe. In Anerkennung der Verdienste des aus dem Schulleben scheidenden Greisen, welcher 50 Jahre lang in der Eigenschaft als Lehrer und während 18 Jahren als Visitator seine Kräfte der Schule und Jugend widmete, erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Das Präsidium eröffnete der Konferenz, daß eines ihrer Mitglieder, hochw. Herr Professor Grüninger, Mels, ein vaterländisches Drama, „Adrian von Bubenberg" betitelt, das nächstens auf vier Bühnen aufgeführt werde, verfaßt habe. Das prächtige, formvollendete und handlungsreiche Werk mit seiner edlen Tendenz verdient in der Tat alle Anerkennung und wärmste Empfehlung. Es ist wirklich schön.

Es folgten noch Wahlen. Als Abgeordnete an die Prosynode wurden bezeichnet die Herren Wirth, Ragaz, und Maggion, Flums. Zum künftigen Vorstand der Konferenz wurde Herr Schuhmacher, Sargans, und zum Aktuar Herr Baldauf, Murg, ernannt. Herr Sekundarlehrer Meli, Sargans, beliebte als Referent für die in Ragaz tagende Frühjahrskonferenz.

In die ernste Arbeit und das Geschäftliche brachten Deklamationen, musikalische Produktionen und komische Darstellungen Abwechslung. „Es war eine schöne Konferenz", hieß es allgemein.

Noch sei erwähnt, daß Herr Kunz, Ragaz, eine tüchtige Kraft auf diesem Gebiete, einen sehenswerten, alle Beachtung verdienenden Stufengang im Zeichnen von der IV. Primarklasse an bis in die II. Sekundarschulklasse hinauf ausgestellt hatte. Herr Koller, Mels, teilte in einladendem Sinne mit, daß Herr Diem von St. Gallen am 7. Dezember in Buchs über das Naturzeichnen einen Vortrag halten werde.

— b. Bezirkskonferenz Rorschach. Dienstag, den 11. November versammelten sich die Lehrer des Bezirkes Rorschach zur ordentlichen Herbstkonferenz. Aschgrau hing der Nebel nieder und bedeckte wie ein undurchdringliches Dickicht die sonst so lieblichen Gestade des prächtigen Bodensees. Und dieser selbst bildete ein wahres Seitenstück zur jüngst verflossenen Festzeit. Dunkel wie des Grabes düstere Nacht lag er vor unserm Konferenzhause, dem allezeit gastfreundlichen Hotel Witta im Bahnhofgebäude. Gerne flüchtete man sich in die heimelig warmen Räume nnd begrüßte dort die lieben Kollegen von Stadt und Land mit erwärmendem Händedruck.

Das beliebte Eröffnungslied „Laßt freudig fromme Lieder schallen", versetzte die zahlreich versammelten Lehrer und Lehrerinnen bald in die richtige Konferenzstimmung, und nun begann eine ernste, schaffensfreudige Tagung, wie wir sie in diesem Kreise gewohnt sind.

Den Reigen eröffnete Herr Konferenzpräsident Rektor Kaufmann-Bayer in Rorschach. Sein treffliches Eröffnungswort begrüßte in erster Linie alle Anwesenden, dann auch die in unsern Kreis neueintretenden Kollegen. In warmen, schönen Worten wünschte er dem geehrten Lehrerjubilaren Herrn Lehrer Stieger in Mörschwil im Namen der ganzen Konferenz herzlich Glück zum goldenen Jubiläum seiner Wirksamkeit. Und wahrlich, Herr Bezirksschulratspräsident Rektor Kaufmann sprach uns allen aus dem Herzen. Der Jubilar aber verstand die Sprache, das bewiesen seine Freudentränen.

Der zweite Teil des wertvollen Eröffnungswortes verbreitete sich über den Bilderschmuck in der Schule. Nach einigen gedankenreichen Auslassungen über die Bildung des ästhetischen Sinnes und über die Kunstbildung im allgemeinen führte uns der Herr Referent eine große Anzahl Bilder vor, die er auf eigene Kosten von den berühmten Kunstverlagsfirmen Theuber und Voegtländer in Leipzig hatte zur Ansicht kommen lassen. Alles Originalgemälde bedeutender

Meister der Gegenwart, verdienen diese Bilder in jeder Schule aufgehängt und für die Bildung des Kunstsinnes in den Vordergrund gestellt zu werden. Eine Reihe anderer, sehr gut ausgeführter Handwerker- und Tierbilder würden in jeder Schule dem Unterrichte in verschiedenen Fächern wertvolle Dienste leisten. Diese Bilder, von der Verlagsfirma Meinold in Dresden ebenfalls in zuvorkommender Weise zur Ansicht übersandt, weckten wohl ebenfalls in den meisten Zuhörern den frommen Wunsch, recht bald in ihrem Besitze zu sein. Herr Rektor Kaufmann aber verdiente von uns allen den warmen Dank für seine großen Mühen und Opfer, welche er sich zur Anregung und zum Nutzen der Konferenz kosten ließ. Er sei ihm an dieser Stelle aufrichtig und herzlich gezollt.

Die üblichen Protokollgeschäfte waren bald erledigt, und nun folgte dringender Umstände wegen den Referaten vorgängig die Berichterstattung der in der letzten Frühlingskonferenz gewählten Begutachtungskommission für die Einrichtung einer Lehrmittelsammelstelle. Dieselbe hatte auf heute schon eine schöne Anzahl wertvoller Sammlungen für einzelne Zweige der Naturkunde und geographisch-naturkundlicher Stoffe vorgelegt. Da fand man eine vollständige Sammlung für die Verarbeitung des Eisens vom Hochofen bis zur feinsten Nähnadel und Stahlfeder. Daneben lagen die verschiedenen Methamorphosen, welche der Bleistift durchzumachen hat. Ein altes Spinnrad mit Kunkel versetzte uns in die gute alte Zeit des Wahlspruches: „Selbst geflickt, und selbst gemacht, ist die beste Kleidertracht". Hier lagen alle Stadien der Leinwand vom Flachskörnchen bis zum vollendeten Baumwolltuch u. s. w. Meisterhaft wie immer führte das erste Mitglied obiger Kommission die Zuhörer in die Grundsätze einer richtigen, wahren und einzig bildenden Naturkunde ein und klärte anschließend auf über Wert, Zweck und Möglichkeit einer Sammelstelle für analytisches Unterrichtsmaterial. Die rege Diskussion zeitigte die Beschlüsse, 1. es sei für den Bezirk Rorschach eine Lehrmittelsammelstelle zu errichten, 2. eine Kommission habe bis nächste Konferenz einen Organisations- und Arbeitsentwurf für obiges Institut vorzulegen und diese Kommission soll fünfgliedrig sein. Daß in dieser Kommission beide Spezialkonferenzen vertreten sind, ist richtiger Proporz.

Hatte man bisher vor Schauen, Betrachten und Hören seine helle Freude an der geistvollen Tagung gefunden, so war es geradezu ein Hochgenuß, dem prächtigen Referat von Fräulein Federer in Rorschach zu lauschen. Musterhaft nach Form, Inhalt und Vortrag führte die geehrte Referentin die Ziele und Aufgaben der Mädchenerziehung in der Volksschule vor. Oder sind es nicht goldene Sätze, wenn sie sagt: „Des Weibes Kraft und Trost, der Mutter Edelstein ist die Religion. Deshalb erziehe die Schule das Mädchen in erster Linie religiös. Die Hauptaufgabe der Schule in der Mädchenerziehung und folglich für die Hebung des Familienglückes besteht in der Erziehung des weiblichen Geschlechtes zur Sittlichkeit." Leider gestattet der Raum es nicht, noch weiter in die trefflichen Ausführungen von Frl. Federer einzudringen. Es war eine Arbeit, die jeder pädagogischen Zeitschrift wohl anstünde. Auch den Ansichten über Haushaltungskunde in der Volksschule stimmen wir ganz bei und wünschten wie Herr Konferenzpräsident Kaufmann in seinem Diskussionsvotum, es möchten bald in allen Gemeinden weibliche Fortbildungsschulen erstehen.

Der vorgerückten Zeit wegen wurde das zweite Referat für nächste Konferenz beiseite gelegt und die üblichen Schlußtraktanden erledigt. Herr Lehrer Heer in Rorschach, der unermüdliche Lehrerfreund, referierte in der Umfrage über den jetzigen Stand der schweiz. Lehrerwaisenstiftung und lud zur Unterstützung des edlen Werkes ein. Auch redete er warm und begeistert der kommenden Schulsubvention das Wort.

Nun das wohlverdiente Mittagessen, Gesang und Humor, und vorbei waren die genußreichen Stunden. Mit dem Gefühle, eine gut gelungene Konferenz besucht zu haben, trottete man durch Nebel und Wind dem warmen Heim zu.

C. G.

— c. Untertoggenburg. Am 6. November fand im „Ochsen" in Nieder-Uzwil die diesjährige Herbstkonferenz der Lehrer des Untertoggenburges statt. Auf der Traktandenliste waren folgende Referate: „Das Relief in der Volksschule" von Herrn Scheu und „Die Verbindung der Lehrfächer", Referent Herr Kehl.

Zuerst machte der Referent über das erste Thema darauf aufmerksam, wie in letzter Zeit in den obern Kreisen und auch in der Lehrerschaft das Interesse für das Relief bedeutend gewachsen sei. Die hohe Erziehungsbehörde sei ja bereit, Lehrern, welche mit Aufwand von viel Zeit und Mühe ein Gemeinderelief erstellen, eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Wenn er aber von einem Relief spreche, sei in erster Linie das der Heimatgemeinde gemeint. Er bekennt aber selbst, daß ein Relief zur Aneignung des begrifflichen Materials in der Geographie nie genügen könne. Die geographischen Begriffe können nur in der Natur bei Exkursionen in direkter Anschauung gewonnen werden. Das Relief diene dann mehr zur Repetition des auf dem Spaziergang gesehenen Materials und zur Ueberführung des Schülers zum Kartenbild. Selbstverständlich müssen von den Schülern enge und weite Täler, schroffe und sanfte Abhänge, Flußläufe, Eisenbahnen, Straßen u. s. w. in der Natur gesehen und dann auch auf dem Relief gezeigt werden können, ehe man zum Kartenbild übergehen dürfe. Zunächst komme dann eine Karte, in schummerischer Manier angelegt, zur Verwendung. Es handle sich nun vor allem darum, den Kindern die Schattierung klar zu machen, und dies könne wieder am Relief anschaulich auf folgende Weise geschehen. Man stelle in einem dunklen Raume ein Stück vom Relief entfernt in gleicher Höhe in nordwestlicher Richtung ein Licht auf, und bald bemerke man, trotz der unvermeidlichen Schlagschattenbildung, eine deutliche Schattenwirkung. Dabei dürfe man aber noch nicht stehen bleiben. Der Schüler müsse noch zum Verständnis der Höhenkurven geführt werden; denn erst dann sei er im stande, ein möglichst genaues Bild von der durch die Karte dargestellten Landschaft zu machen.

Der Referent machte dann die Anwesenden noch mit den Geheimnissen des Aufbaues eines Reliefes bekannt. Doch über die verschiedenen Methoden noch zu sprechen, würde den Bericht allzusehr verlängern, und ich will nur noch bemerken, daß das anregende Referat, wenn auch in einigen Punkten nach meiner unmaßgeblichen Meinung etwas zu weit gehend, sehr angesprochen hat. Der eine oder andere Kollege hat vielleicht den Plan gefaßt, sofern die erziehungsrätliche Gratifikation und der Beitrag der Gemeinde die aufgewandte Mühe und Zeit einigermaßen entschädigen, auch ein Relief über die engere Heimat zu erstellen. —

Der zweite Referent entledigt sich seiner Aufgabe in schöner, humorvoller Sprache. Konzentration des Unterrichtes durfte er seine Arbeit nicht betiteln, weil er nicht immer einen Gesinnungsstoff dominierend in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt wissen will, um dann alle andern Fächer daranzuknüpfen, sondern vielmehr glaubt, auch ein anderes Fach könne je nach Umständen zum Ausgangspunkt einer Unterrichtseinheit gemacht und die andern Fächer können dann teilweise, sofern man sie leicht und ungezwungen in den Interessenkreis bringen kann, herbeigezogen werden. So greifen dann auch mehrere Fächer in einander über, das eine das andere ergänzend und erklärend, ohne aber das eine Fach zur Magd des andern zu machen. Daß natürlich geschichtliche Schauplätze in der Geographie kurz behandelt, mit wenigen Strichen an die Tafel gezeichnet und eventuell mit Sand noch dargestellt werden, ist selbstverständlich. Auch für das Rechnen findet man Anknüpfungspunkte in den meisten Fächern und Zahlen sind es gerade, welche die Naturkunde, Geographie, Geschichte und auch den Gesinnungsunterricht beleben und verständlicher machen. Der Gesang

ist dem Referenten ein erstes Mittel, in den Kindern Gefühle, die der Gesinnungsunterricht hervorgebracht hat, zum natürlichen Bewußtsein zu bringen.

Die Frühjahrskonferenz findet im Hotel Uzwil statt, und an dieser wird Herr Wagner über die Röntgenstrahlen oder drahtlose Telegraphie sprechen.

— d. Degersheim. Den 16. November beschloß die politische Bürgerversammlung bei einigen Stimmenthaltungen einstimmig den Ankauf des evangelischen Schulhauses zu einem Realschulhaus um die Summe von 40 000 Fr. Die Uebergabe an die politische Gemeinde erfolgt im Mai 1904 oder spätestens im Herbst gleichen Jahres. Damit ist einem dringenden Bedürfnis in unserm Realschulwesen ein Ende gemacht worden, und nun steht auch der Wahl eines zweiten Lehrers, sofern die Schülerzahl in dieser Stärke bleibt, nichts mehr entgegen. Evangelisch Degersheim wird ein neues Schulhaus mit etwa 5—6 Lehrzimmern erstellen und dann wahrscheinlich auch, der kathol. Schulgemeinde folgend, den 8. Kurs einführen.

— e. Rapperswil. Nachdem die politische Bürgerversammlung nunmehr die im letzten Winter probeweise geführte obligatorische Mädchenfortbildungsschule definitiv eingeführt hat, hat der Fortbildungsschulrat Nähen und Flicken beschlossen, es sei die erste Klasse (Jahrgang 1887) im Weißnähen und Flicken und die zweite Klasse (Jahrgang 1886) im Kleidernahen und Flicken zu unterrichten.

— Die katholische Schulgemeinde hat folgende Anträge des Schulrates angenommen: 1. Der Bau eines neuen Schulhauses soll in möglichster Bälde an Hand genommen werden. 2. Der Schulrat erhält den Auftrag, im Laufe des nächsten Jahres eine Vorlage mit Plänen und Kostenberechnung auszuarbeiten und der Schulgemeinde zur Beschlußfassung vorzulegen. Der Antrag von Herrn Fürsprech Helbling, der Schulrat möge prüfen und Verhandlungen anbahnen, um die konfessionellen Schulgenossenschaften in Rapperswil und teilweise Jona zu einer bürgerlichen Schulgemeinde zu verschmelzen wurde mit 51 gegen 41 Stimmen angenommen.

— Katholisch Rapperswil beauftragte den Schulrat, Pläne und Kostenberechnungen für ein neues Schulhaus herstellen zu lassen; ebenso wurde ein Antrag gestellt, es solle der Schulrat prüfen und berichten, ob nicht dem durch einen Schlaganfall zum Schuldienst untauglich gewordenen Herrn Lehrer Alois Gröbli, der 18 Jahre lang an der hiesigen Schule treu gewirkt, eine Zulage aus der Schulkasse zu der bloß 600 Fr. betragenden staatlichen Jahrespension zu verabfolgen sei. Die Versammlung, vom Mitgefühl für den schwer betroffenen Mann und seine Familie bewegt, nahm den Antrag einstimmig an.

— f. Jona. Montag den 10. November versammelten sich die Lehrer des Seebezirks zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz in der „Krone" in Kempraten. Herr Lehrer Steiger in St. Gallenkappel hielt ein Referat über den Gesangunterricht in der Volksschule. Die lebhafte Diskussion, die sich entwickelte, zeigte, daß dieses Fach in den verschiedenen Schulen auch verschieden gepflegt wird. Die wenigsten Lehrer können sich mit der „Helvetia" von Zweifel befreunden, und allseitig wurde gewünscht, es möchte der hohe Erziehungsrat Freigabe des Gesanglehrmittels erklären. Auch betreff des Wiesnerschen Lehrmittels für die Unterschulen wurden Aenderungen gewünscht. — Beim Mittagsmahle wurden die Konferenzteilnehmer durch eine Spende feinen Ehrenweins von schulfreundlicher Seite recht angenehm überrascht. Die nächste Bezirkskonferenz findet in Schmerikon statt.

— g. ⊙ Meine Anregung in der letzten Nummer der „Grünen" betr. Verabfolgung der staatlichen Alterszulagen an pensionierte Lehrer ist bereits aufgegriffen worden. Um jedoch nicht in den Verdacht zu kommen, ich schmücke mich mit fremden Federn, betone ich hier in aller Demut, daß besagte Idee

nicht meinem Schädel entsprossen war. Nun aber ist eine andere, nicht weniger dringliche Angelegenheit in den Vordergrund getreten, nämlich die Frage der Gehaltserhöhung für die Sekundarlehrer. Die Sache ist bereits in Fluß geraten, und wir hoffen allesamt, es werde die ganze Bewegung von eben demselben Glücke begünstigt sein, wie das Gehaltsgesetz für die Primarlehrer. Einstweilen heißt es also die Pensionierungsfrage links liegen lassen. Zur gelegenen Zeit wird dieselbe jedoch allen Ernstes angeschnitten werden.

Wie zu erwarten stand, hat der Große Rat die Regierung beauftragt, die Frage der Einführung des Obligatoriums der Fortbildungsschule zu prüfen. In der Diskussion hierüber fand das Obligatorium nicht ungeteilte Anerkennung. Vielmehr ließen einige Herren durchblicken, daß der Referendumssturm nicht ausbleiben werde. Mit Prophetenblick wied dem neuen Gesetze eine Niederlage vorausgesagt. Inzwischen wird es am Besten sein, wenn die freiwillige Fortbildungsschule vom Staate recht eifrig und mit vermehrten Kräften unterstützt wird. — Die Statistik der Schwachsinnigen soll laut amtlichem Schulblatt auch in diesem Jahre fortgesetzt, resp. ergänzt werden. Ich möchte die Herren Kollegen bitten, es auch fürderhin mit dieser Sache recht genau zu nehmen. Es liegt ja dies im Interesse der ärmsten unter den Armen, denn nur so ist begründete Aussicht vorhanden für eine ausreichende Hilfe zu gunsten der bedauernswerten Kinder.

Nicht weniger als 13 Schulgemeinden haben im Laufe dieses Herbstes das Einkommen ihrer Lehrer und Lehrerinnen einigermaßen verbessert, sei es, daß die Pensionsbeiträge aus der Schulkassa bezahlt werden, oder daß die Wohnungsentschädigung und das Gehaltsminimum erhöht wurden. So nimmt die Zahl jener Gemeinden beständig ab, welche lediglich 1400 Fr. bezahlen, bezw. 1330 Fr. Ein schulfreundlicher Geist weht stetsfort durch die st. gallischen Gaue. Beispiele reißen hin. — In der letzten Nummer des „Schulblattes" war eine einzige Lehrerstelle ausgeschrieben. Wer also noch keine Anstellung besitzt, muß sich auf bessere Zeiten vertrösten. Zur Stunde ist alles besetzt. Es wäre vielleicht nicht ohne, wenn in diesen Ausschreibungen nicht das Lehrereinkommen in allen Details dargelegt würde, zumal wenn die Ausschreibungen in politischen Blättern erfolgen. Denn man macht dadurch den Leuten nur den Mund wässern, so daß die Leute meinen, weiß Gott, wie gut es der Lehrer bei ihnen habe. Oft steht es ja mit den verschiedenen Nebeneinanhmen nicht halb so glänzend. Die Pfeife muß mitunter von Seite des Lehrers teuer genug bezahlt werden. Es dürfte nach meiner Ansicht genügen, nur die fixe Besoldung anzugeben, im Uebrigen hätten sich die Unternehmungslustigen beim zuständigen Schulratspräsidenten schriftlich oder mündlich zu erkundigen. Ist dem Wetter nicht zu trauen, so kann ja der Neugewählte schriftlich verlangen, was man ihm an Nebeneinkünften zukommen lassen wolle. Alles „Vörtelen" hat dann ohnehin ein Ende. Endlich könnte man auch die Frage aufwerfen, ob die Praxis streng rechtlich begründet sei, mit der Lehrstelle die eine und andere Nebenbeschäftigung unauflöslich zu verbinden. Doch hierüber ein anderes Mal. —

— h. Die staatswirtschaftliche Kommission stellt an den Großen Rat folgendes Postulat:

☞ **Erziehungsrat und Regierungsrat sind eingeladen, zu prüfen und s. Z. darüber Bericht zu erstatten, ob nicht das Obligatorium der Fortbildungsschule für den ganzen Kanton zu beschließen sei.**

Wir sind in der Lage, den interessanten und lehrreichen Spezialbericht dieser Kommission über das Erziehungswesen aus der Feder des Herrn Kantonsrat Biroll in Altstätten in einer der nächsten Nummern der „Grünen" zum Abdruck zu bringen.

— **Sterbeverein des katholischen Lehrervereins.** „Mehr denn je taucht in diesen Tagen in der Presse die Frage der materiellen Besserstellung des Lehrerstandes auf. Das ist schön. Wir möchten mit ein par Zeilen anregend in diese Diskussion eingreifen. Wie wäre es, wenn die katholisch-konservativen Lehrer der Schweiz, die so beiläufig im katholischen Lehrervereine beisammen sein dürften, eine Sterbevereinskasse gründeten; wäre die Verwirklichung dieser Idee so schwierig oder gar unmöglich? Wir St. Galler Lehrer haben eine solche Kasse und sind bereits im Stande gewesen, letztes Jahr 2200 Fr. an die Hinterlassenen von vier verstorbenen Lehrern zu entrichten und zwar einen Meistbetrag von 555 und einen Mindestbetrag von 545 Fr. So was tut aber wohl. Der Verein zählt heute etwa 570 Mitglieder, und hat trotz der angetönten Freigebigkeit doch schon ein Vermögen von Fr. 1975. 53. Das ist wenig, aber es ist doch ein Beleg dafür, daß ein Vermögen anwächst. Ich sage mir nun, der katholische Lehrerverein ist im Werden; er hat manch Gutes gewirkt, nur sollte er aber unter allen Umständen auch materiell eingreifen. Die Gründung einer solchen Sterbevereinskasse, eventuell die Anregung dazu, wäre ein wackerer Schritt vorwärts. Wir kennen die Schwierigkeiten, die sich solchem Unternehmen entgegen stellen, gar wohl, und dennoch möchten wir Anregung zu einem Anlaufe machen. Winkelried vor!" So schreibt ein Lehrer der „Ostschweiz".

Wir machen diese Anregung zur unsrigen. Bei allseitig gutem Willen wird sicherlich etwas Gutes herauskommen. Vorurteile und Bedenken auf die Seite — frisch an die Arbeit! Wir hoffen, ein st. gallischer Delegierter werde diese Anregung aufgreifen und wenigstens zur Prüfung bis zur Generalversammlung an das Centralkomitee beantragen! M.

— i. Goßau. Bezirkskonferenz. „Endlich" am 25. November hielt die Lehrerschaft unseres Bezirkes im „Ochsen" in Goßau ihre ordentliche Herbstkonferenz ab. Aus dem Eröffnungsworte des Präsidenten, Herrn Joseph Müller heben wir folgende Punkte hervor:

Unser Leben ist eine Schule. Besonders der Lehrer bedarf immer der Anregung und des Studiums, um in seinem Berufe mit der Zeit Schritt zu halten.

Die staatswirtschaftliche Kommission, wie einzelne bezirksschulrätliche Kollegien gingen mit der Lehrerschaft ziemlich scharf ins Gericht, ohne indes dem Stande als solchem das Lob zu versagen. Manche Lehrer lassen sich gar zu sehr vom Materialismus beeinflussen und vergessen ihr berufliches Ideal.

Zu begrüßen sind die Beschlüsse mancher Schulgemeinden betr. Lehrergehalte, Schulerweiterungen und Einführung des 8. Jahreskurses. Mögen andere, zum Teil reichere Gemeinden dem Beispiele folgen!

Anerkennend wird auch der Abstimmung über die Schulsubvention gedacht.

Herr Meßmer, Lachen, lieferte eine wissenschaftliche Arbeit: „Pestalozzi und Niederer". Ueber dieses etwas „hoch" gehaltene Thema konnte sich natürlich keine Diskussion entwickeln.

Ein ergibigeres Thema behandelte Herr Oesch, St. Josephen: Wie kann die Schule ihr Ziel im Sprachunterricht erreichen? Der praktischen und fleißigen Arbeit, aus reicher Erfahrung herausgenommen, und der sich anschließenden lebhaften Diskussion sei folgendes entnommen:

Grundlage für den Sprachunterricht muß der Sachunterricht bilden. Nur so kann das sprachliche Ziel, Fertigkeit im korrekten mündlichen und schriftlichen Ausdrucke, erreicht werden. Sprachfertigkeit, Sprachverständnis und Sprachrichtigkeit stehen in engstem Zusammenhang. Sprechen wird nur gelernt durch gutes Beispiel und fleißige Uebung. Auf der Mittel- und Oberschule soll

die Schriftsprache gegenüber dem Dialekt unbedingt vorherrschen. Wo kann der Schüler die Schriftsprache erlernen, wenn nicht in der Schule? Genannte Forderung mag etwas gewagt erscheinen, ist aber sicherlich des Schweißes der „Edeln" wert. Dem mündlichen Ausdruck kann bei überfüllten Klassen gar nicht die Zeit zugewiesen werden, auf die er, seiner Wichtigkeit zufolge, Anspruch hätte. Die vorzüglichsten Mittel der Sprachbildung sind Hören, Lesen, Memorieren, Reden und Schreiben. Das Lesen darf nicht an unverstandenen Stücken geübt werden. Sehr zu empfehlen ist das Chorlesen. Das Memorieren, auch von Prosastücken, wird in seiner Bedeutung häufig unterschätzt oder schablonenmäßig betrieben. Die richtige Pflege des mündlichen Ausdrucks wird für den schriftlichen Aufsatz, dem „Gesichte der Schule", genügend Stoff liefern. Auf der Unterstufe müssen die Aufsätze im Interresse der Form über einen Leist geschlagen sein. Auch auf der Oberstufe darf nicht zu große Freiheit gewährt werden. Für jede Arbeit ist eine genaue Disposition unerläßlich.

Dem Lehrer ist zu empfehlen, vorgängig der Besprechung, den Aufsatz selbst zu verfertigen und eventuell den Schülern vorzulesen. Vorkommende Fehler bieten Stoff zu sprachlichen Uebungen (Diktat). Das Systemheft (nach Wiget) ist in der Weise zu ergänzen, daß zugleich unverstandenen Ausdrücken die Erklärungen beigefügt werden. Im sog. Reinheft dürften per Jahr mindestens 15 Aufsätze zu finden sein.

Bei echt st. gallischer Beredsamkeit war es unterdessen ziemlich spät geworden. Die übrigen Traktanden wurden rasch abgewickelt. Dann kamen auch der Magen und der Humor zu ihrem Recht. Unsern Dank denjenigen, die zur Unterhaltung beigetragen, ebenso dem freundlichen Spender des Ehrenweins.

r.

— 1. Tübach denkt an den Neubau eines Schulhauses.

— Der Primarschulrat von Wallenstadt hat beschlossen, noch im Laufe dieses Jahres die Frage der Einführung einer gewerblichen Fortbildungsschule für Wallenstadt einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und es sind die hiesigen Gewerbebesitzer zu einer Konferenz eingeladen worden, um in Sachen in gemeinschaftliche Beratung zu treten.

— Im gewerblichen Fortbildungsschulvereine von Rapperswil hielt Herr Lehrer Guler einen Vortrag, in welchem er u. a. die Initiative ergriff für die Gründung einer Bibliothek für die gewerblichen Fortbildungsschüler. Ein Grundstock dazu wurde sofort gelegt.

2. **Appenzell J.-Rh.** a. (Konnte unmöglich mehr in letzte Nummer aufgenommen werden. Die Red.). Eine in der Metropole unseres Ländchens Sonntag den 9. November statt gehabte, gut besuchte Volksversammlung hatte zum Gegenstande die Schulvorlage. Referent über das aktuelle Thema war Herr Landammann und Erziehungs-Direktor Sonderegger. Während dieser zu einem kräftigen Ja ermunterte, empfahl in der nachfolgenden Diskussion hochw. Herr Kantons-Schulinspektor Rusch nach dem Muster einer Zuger'schen Versammlung freie Stimmabgabe. Herr Reallehrer Lehner befürwortete Annahme der Vorlage namentlich in Hinsicht auf die schwache Finanzkraft des Kantons zur Erledigung dringender Angelegenheiten, wie z. B. Vornahme von wesentlichen Besoldungserhöhungen. Die Lehrerschaft war, wie zu erwarten, zahlreich vertreten.

Daß die Sache für uns katholische Lehrer etwas diffiziler Art ist, dessen war man sich jederzeit bewußt. Auch diese Volksversammlung hat uns nicht darüber hinwegtäuschen können. „Ich traue der Geschichte nicht", das mag in Lehrerkreisen da und dort die Stimmung sein. Wir begreifen dies; wir trauen auch nicht allen, die uns die Subvention mit schönen Worten anpreisen. Erfahrungen von früher her sind auch nicht geeignet, dieses Mißtrauen zu zer-

streuen. Nun aber trauen wir denen, welche den Kompromiß in dieser höchst wichtigen Frage zu stande gebracht, jener Gruppe in den eidgenössischen Räten, welche unerschütterlich für den Fortbestand der Selbständigkeit der Kantone im Schulwesen und damit für Wahrung des christlichen Charakters der Volksschule, für Wahrung der konfessionellen Schule einstanden. Diese Herren und ihre „Helfer im Streite", die kantonalen Erziehungs-Direktoren, radikal und konservativ, wollen keine Bundeseinmischung, darauf hat man sich das Wort gegeben, (Die Zeiten ändern sich und — die Menschen mit ihnen, sagt die Erfahrung. Die Redaktion) und wir glauben an dieses Wort, es ist das Wort von Ehrenmännern. — Und dann ist es ja die Macht der Verhältnisse, welche uns förmlich zu einer annehmenden Stellung zwingt. Wir legten daher in guten Treuen am 23. November ein Ja in die Urne. Das Wohl der Schule war dabei unser höchstes Gesetz! H.

— b. In letzter Nummer dieser Blätter wurde meine Korrespondenz in No. 23 von hochgestellter Seite in einer Weise besprochen, die mich zu einer Entgegnung zwingt, so ungern ich auch aus tieferliegenden Gründen diese Mission auf mich nehme; aber ich bin es meiner Ehre schuldig.

Es wird keine Brandrede werden. Es kann sich nicht darum handeln, jetzt neuen Zündstoff in die offensichtlich erregten Gemüter zu bringen, sondern darum, in eine ruhige Besprechung der Sache einzutreten. Die persönliche Position soll dabei nicht allzusehr in den Vordergrund gerückt, sondern auf sachlichem Boden die Stellung der Lehrerschaft überhaupt vorgebracht werden.

Vor allem ist zu konstatieren, daß man auf Seite der hochw. Geistlichkeit die Sache viel zu tragisch genommen; man war diesmal Pessimist. Sodann kann ich mich der Befürchtung nicht entschlagen, daß man sich von diesem Pessimismus leiten ließ, zu Schlägen auszuholen, die um so empfindlicher treffen, weil sie von dieser Seite kommen. Ich habe nicht behauptet, daß die Geistlichen die Schuld tragen an der geringen Besoldung der innerrhodischen Lehrer, und weiter habe ich nicht behauptet, daß es unter ihnen nicht auch solche gebe, die nicht schon in dieser oder jener Weise ihr Wohlwollen gegen die Lehrerschaft an den Tag gelegt. Hätte ich Letzteres getan, dann hätte man mit Fug und Recht mit Pfeilen auf meine schuldbewußte Person schießen können, steht ja doch unser allseitig hochgeschätzte Herr Pfarrer Räß auch in dieser Richtung in der vordersten Linie. Lese man doch fragliche Korrespondenz einmal unbefangen und vorurteilslos durch. Mir scheint es geradezu unbegreiflich, wie man mir darnach solches zur Last legen kann. Nein, meine leise Bemerkung wäre dahin zu präzisieren: Ein Teil unserer innerrhodischen Geistlichkeit hätte kraft seiner Stellung und seines hohen Einflusses beim Volke gelegentlich mehr für finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft tun können. Gelegenheit dazu hätte nicht erst gesucht werden müssen, sind ja doch die meisten Herren Geistlichen Mitglieder der lokalen Schulbehörden. Daß auf solche Weise hie und da ein Erfolg, wenn auch nur kleiner, nicht ausgeblieben sein würde, das zu glauben fällt uns im Vertrauen auf das wirklich sehr gute Verhältnis zwischen Geistlichkeit und Volk nicht sehr schwer. Noch heute kann ich mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es einzelne Herren an der nötigen Lehrerfreundlichkeit in der Gehaltsfrage haben fehlen lassen. Details anzugeben, wird man mir erlassen. Offen gesagt, ich kann es im Hinblicke auf die Vergangenheit gar nicht fassen, daß man mir nun auf einmal solch feindliche Tendenzen zumutet. Wenn es eines Tadels bedurfte, konnte es nur dieser sein, daß ich mich zu knapp, zu wenig präzis ausgedrückt.

Im übrigen gestatte ich mir, in Erinnerung zu rufen, was vor noch nicht langen Jahren ein bei der Geistlichkeit in hohem Ansehen stehendes Blatt schrieb: „Die maßgebenden Behörden sollten notwendigerweise selbst ihre Popu-

larität wagen, müssen alteingefleischten Vorurteilen mit aller Macht arbeitend entgegentreten, sollten immer und überall, selbst auf die Gefahr hin, zu unterliegen, für Besserstellung der Lehrerschaft mannhaft einstehen".

Das ist's, was ich in guten Treuen noch zur Sache zu sagen h be. Daß man meine freimütige Notiz so fürchterlich schwarz ansehen konnte, ist mir nicht leicht erklärlich, um so mehr, weil unedle Motive durchaus nicht im Spiele lagen. Immer habe ich mich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß unserm Stande und Berufe, der ja auch derjenige der geistlichen Herren ist, besser gedient sei, wenn wir mit offenem Visier handeln, als wenn wir uns die Wahrheit versagen und vertuschen, was einmal vor dem Forum besprochen werden sollte. Ich werde auch fürderhin katholischer Lehrer sein und bleiben, der keinen Kampf und am wenigsten einen mit der Geistlichkeit sucht, der es als ein Unglück betrachtet, wenn an Stelle des gegenseiten Friedens der böse, verheerende Geist der Zwietracht tritt, welcher überall nur Trümmer und Ruinen zurückläßt. —

Schließlich wage ich noch, den Wunsch auszusprechen, daß diese unbeabsichtigte Fehde auf beiden Seiten gute Früchte zeitigen werde; es bedarf hiezu nur eines allseitig guten Willens und der Erkenntnis, daß nicht alles vollkommen und noch vieles zu verbessern ist. Damit unsererseits Schluß! H.

**3. Appenzell A.-Rh.** Die Gemeinnützige Gesellschaft behandelte als Haupttraktandum „Appenzellische Schulfragen".

Der Tagesreferent gedachte bedauernd der Sisyphusarbeit des Kantonsrates auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung und betonte die Notwendigkeit, die Mittel und Wege zu beraten, wie ein das Land Außerrhoden wieder neben die fortgeschritteneu Kantone stellendes Schulgesetz beim Volke durchgebracht werden könne. Ein solches Gesetz muß nach folgenden Grundsätzen aufgestellt sein: 1. Der Staat hat das Schulwesen ergiebiger zu subventionieren. 2. Die Schulzeit ist zu vermehren, am besten wohl durch Anfügung eines 8. Halbtagschuljahres. 3. Es ist eine ihre Aufgabe gehörig erfüllende Inspektion der Volksschule zu schaffen. 4. Für die Bildung der Schwachsinnigen sollte eine eigene Anstalt gegründet werden. 5. Das Alter der Kinder beim Eintritte in die Schule sollte um mindestens vier Monate erhöht werden.

In der Diskussion redete Herr Reallehrer Meier von Bühler der Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden, sowie der Laieninspektion das Wort; auch legte er den Behörden die Alterszulage an die Lehrer ans Herz. —

**4. Luzern.** Konferenz Altishofen. Unsere Konferenz hatte innert Jahren die Freude, das Jubelfest eines 50-jährigen Schuldienstes von Kollegen zu feiern. So ließ sie es sich nicht nehmen, Dienstag den 18. November 1902 das Lehrerjubiläum des Herrn X. Pfäffli in Uffikon mitzubegehen. Zu einem eigentlichen Volksfeste gestaltete sich der frohe Tag. Die von der Konferenz bestellte Kommission hatte sich auch redlich daraufhin vorbereitet und alles gut arrangiert.

„Wem's gefällt, der wand're nicht! Mehr als glücklich sein, kann man nirgends!" Diesen Worten blieb der Gefeierte treu, denn die lange Reihe von fünfzig Jahren wirkte der Gefeierte auf demselben Posten, in seiner Heimatgemeinde. Das unbegrenzte Vertrauen hatte den Biedern stets zur größten Gewissenhaftigkeit verpflichtet. Ein Erzieher in des Wortes schönster Bedeutung, ein Mann voll Liebe und Treue, ein echter Freund und Kollege, der immer regen Anteil nahm am Wohl und Wehe seiner Nebenmenschen; so lautet allgemein das Urteil über unsern Lehrergreis. Mag wohl sein, daß ihn während diesen langen Jahren manch Dörnchen gestochen, aber gewiß auch manches Röslein sah er indessen blühen. Und wenn unser verehrte Jubilar zurückblickt auf

seine verlebten Tage, so darf er von sich sagen: „Ich gehörte aber auch zu den gemütlichen im Lande, denn ich konnte fröhlich sein mit den Fröhlichen.“ Eine dankbare Gemeinde, Kollegen und der die Verdienste ehrende Staat brachten in liebevollen Worten und sinnigen Gaben dem Gefeierten entgegen: innige Freude, herzlichen Dank und wohlverdiente Anerkennung. All' die Ehrungen und Ehrengeschenke, mit denen er überrascht wurde, verdankte der Jubilar in bewegten Worten. Möchten doch alle, denen der Bazillus „Lehrerflucht“ im Blute steckt, etwas von dem Geiste in sich aufnehmen, von dem diese Huldigung getragen war! Das ist Dankbarkeit, die nicht bloß in einem Schnellfeuer schmeichelhafter und wohlfeiler Redensarten knattert, sondern in werktätiger Weise zum Ausdrucke kommt.

Während des Festes entwickelte sich der heiterste Humor. Auch Frau Musika hatte sich eingestellt. Gemischter Chor, Blechmusik und unsere sangkundigen Brüder trugen das Ihrige zur Verschönerung der Feier bei, die uns unvergeßlich bleiben wird. Unserm lieben Jubilaren aber möge ein goldener, erwärmender Abendsonnenschein über seinen letzten Tagen glühn.

Es sollte aber dieser Festtag nicht bloß ein Bummel- und Jubeltag sein. Den Beweis hiefür lieferte die gediegene Konferenz-Arbeit des Herrn J. Huber in Dagmersellen „Was kann der Lehrer tun, um in seiner Stellung angemessenen Weise zur Förderung der ökonomischen Wohlfahrt der Gemeinde beizutragen“ und ein Referat „Erziehung zur Sparmsamkeit“ von Fräulein Steiner, Lehrerin in Dagmersellen. Beide Arbeiten ergänzten einander und wurden gebührend verdankt. In der Diskussion sprach man von Schulsparkassen. Da man aber nicht überall vom Werte dieser Kassen überzeugt ist, so ist der Rückgang dieses Institutes augenscheinlich. Die Schule kann und soll ohne Schulsparkassen zur Sparsamkeit erziehen. (Aber warum ein bestes Mittel verscherzen! Die Red.) J. B.

— b. Konferenz-Aufgaben. Der Erziehungsrat hat pro 1902/03 für die Bezirkskonferenzen folgende Themate zur Bearbeitung aufgestellt:

1. Der Zeichnungsunterricht in der Volksschule an Hand des neuen Vorlagenwerkes. Bearbeitung nach folgender Disposition: a. Grundsätze für Erteilung des Unterrichtes; b. Abhaltung von Lehrübungen auf allen Schulstufen und c. Entwerfen von Wandtafelvorlagen nach dem Vorlagenhefte.

2. Ist der unserer Volksschule gemachte Vorwurf, daß der Unterricht auf Kosten der Gründlichkeit und einer nachhaltigen Wirksamkeit zu rasch vorwärts schreite, begründet und, wenn ja, in Bezug auf welche Fächer und auf welche Schulstufen, und was soll der Lehrer tun, um in der Schule einen bessern Erfolg zu sichern?

— c. Konferenzarbeiten. Der Erziehungsrat hat folgenden Lehrern und Lehrerinnen für ihre tüchtigen Konferenzarbeiten eine Gratifikation von je 10 Fr. verabfolgt:

Hrn. Korner in Ostergau; Hrn. Schaller in Steinhusen; Hrn. Tanner in Wolhusen; Hrn. Oetterli in Fontanen, Wolhusen: Hrn. J. Lang in Ermensee; Hrn. Fischer in Reiden; Hrn. Kopp in Münster; Hrn. Kurmann in Pfaffnau; Hrn. Bachmann in Winikon; Hrn. Sekundarlehrer Eberli in Udligenswil; Frl. Adelheid Bucher in Buttisholz; Frl. Marie Stocker in Luzern; Schwester Symphorina Zimmermann in Ibenmoos.

Dem Hrn. Lehrer R. Arnet in Großwangen wurde für den von ihm verfaßten, bestens gelungenen Generalbericht eine Gratifikation von 20 Fr. zuerkannt.

— d. Rekrutenprüfungen für das Jahr 1901. Herr Erziehungsrat J. L. Brandstetter hat auch dieses Jahr wieder einen sehr verdankenswerten

Bericht erscheinen lassen. Unstreitbar tragen diese Berichte nicht wenig zur Hebung unseres Schulwesens bei. Wegen dem beschränkten Raum in unserm Blatte wollen wir nur auf die guten und schlechten Leistungen in den einzelnen Aemtern nach Prozenten aufmerksam machen:

1. Gute Leistungen: Amt Luzern 38% (1900=32); Amt Hochdorf 34% (1900=32); Amt Sursee 26% (19002 8); Amt Willisau 20% (1900=21); Amt Entlebuch 20% (1900=18); der ganze Kanton 28% (1900=27); die gesamte Schweiz 31% (1900=29).

2. Schlechte Leistungen: Amt Luzern 7% (1900=7); Amt Hochdorf 5% (1900=7); Amt Sursee 4% (1900=9); Amt Willisau 12% (1900=10); Amt Entlebuch 21% (1900=18); Kt. Luzern 9% (1900=10); Gesamtschweiz 7% (1900=8).

4. **Schwyz.** Montag den 24. November (nicht den 23., wie einige Blätter irrtümlich meldeten) versammelten sich die Lehrer des Konferenzkreises Schwyz-Gersau in Brunnen zur ordentlichen Winterkonferenz. Hochw. Herr Inspektor Marty hielt einleitend eine sehr zeitgemäße Ansprache an die vollzählig erschienen Konferenzmitglieder. Er meinte, man mache in der Gegenwart die größten Anstrengungen, um dem Schüler möglichst viele Kenntnisse beizubringen. Dabei dürfe man aber die Hauptsache, die Erziehung des Kindes, nicht vernachlässigen. Diese könne aber nur auf Gott und der Religion aufgebaut sein. Es folgte Verlesung und Genehmigung des Protokolls.

Hierauf zeigte Sekundar-Lehrer Christen in Brunnen an Hand von Zeichnungen nach dem aargauischen Lehrplane für Volksschulen die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des elementaren Freihandzeichnens. Korreferent Musterlehrer Bruhin in Rickenbach konnte der vorzüglichen Arbeit nur beistimmen und betonte die Notwendigkeit des Zeichnungsunterrichtes für beinahe alle Lebensstellungen. In der Diskussion wurde gerügt, daß dem Zeichnen nicht überall die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werde, weil dem Lehrer vielfach die nötige Fähigkeit fehle. Es möchte deshalb nach Erscheinen des neuen Lehrplanes ein Zeichnungskurs veranstaltet werden.

Der zweite Referent: Lehrer R. von Euw in Ingenbohl sprach über das Thema „Wie kann den Schulversäumnissen am erfolgreichsten entgegengetreten werden?" Referent richtet sein Augenmerk auf die unentschuldigten Versäumnisse. Als ihre Ursache gibt er an:

1. Nachlässigkeit und Schulfeindlichkeit vieler Eltern. Der Lehrer versuche deshalb, die Sympathie der Eltern für die Schule zu gewinnen.
2. Abneigung der Kinder gegen die Schule. Das Kind soll für die Schule begeistert werden durch liebevollen Verkehr und interessanten Unterricht.
3. Schlechte Schulführung und lare Ahndung der Versäumnisse. Der Lehrer bemühe sich, einen interessanten Unterricht zu erteilen und trete den unentschuldigten Absenzen konsequent mit aller Energie entgegen. —

Korreferent Lehrer Dettling in Seewen führte als weitere Ursachen an:

4. Schul- und Gemeindebehörden. Würde von dieser Seite die bezügliche Schulverordnung betreff Mahnen und Strafen strenger gehandhabt, so würden die unentschuldigten Versäumnisse ganz wesentlich vermindert.
5. Die Schulorganisation, die zwei unentschuldigte Absenzen in einem halben Monat unbestraft läßt. Bei entsprechender Verteilung kann demnach ein Kind im Jahre 40 unentschuldigte Absenzen machen, ohne daß es bestraft werden darf. (Neues Schulgesetz vor! Die Redaktion).

Beide Arbeiten wurden als vorzügliche Erzeugnisse fleißigen, selbständigen Schaffens bestens verdankt. Sie bewiesen, daß denn doch bei weitem nicht alle Schwyzerlehrer so dumm sind, wie es soeben ein Blatt in seinem Leitartikel in die Welt hinausposaunt (gewiß ein Blatt, das gewisse Lehrer so eifrig bedienen! Die Redaktion).

Aktuar Mazenauer (Muotathal) und Sängerpapa Bücheler (Ingenbohl) suchten Entlassung, die aber den beiden Wackeren kurzweg nicht gewährt wurde. Sie sollen weiter in dem Dinge syn, hieß es allgemein. Und so ist es recht.

Hiemit Schluß des geschäftlichen und Beginn des gemütlichen Teiles.

---

## * Vom XII. schweiz. Mädchenturnkurs in Winterthur 1902.

In verdankenswerter Weise geht uns, wenn auch etwas verspätet, folgender Bericht zu:

„Fast gleichzeitig mit dem Knabenturnkurs in Bern wurde in Winterthur ein Kurs für Mädchenturnen gegeben, nämlich vom 6. bis 25. Okt. 1902. Schon seit 12 Jahren organisiert das Zentralkomite des eidgenössischen Turnvereins neben dem Knaben- auch einen Mädchenturnkurs. Obwohl letztere Kurse noch stiefmütterlich behandelt werden, haben sie doch schon schöne Früchte gezeitigt und hat sich das Mädchenturnen herrlich entwickelt. Der Bund subventionierte den diesjährigen Kurs mit 500 Fr. Was ist das für so viele? Dagegen haben die meisten Kantone den Teilnehmern schöne Taggelder ausbezahlt. Nur der große Kanton Bern hat die wiederholten Eingaben seiner zwei Vertreter aus dem Lehrerstande beharrlich abgewiesen. (!) Geleitet wurde der Kurs von den Herren R. Michel, Turnlehrer in Winterthur, und J. Spühler, Turnlehrer in Zürich. Die Teilnehmerzahl betrug 37, wovon 10 Lehrerinnen waren.

Was die Organisation, den Stundenplan 2c. anbetrifft, verweise ich die Leser auf den ausführlichen Bericht vom Knabenturnkurs in Bern. Es sind keine wesentlichen Unterschiede zu verzeichnen. Dagegen ist der Stoff ein ganz anderer. Erstens werden im Mädchenturnen sehr viele Uebungen gemacht, die das Knabenturnen nicht kennt, sowohl in den Ordnungs- als auch in den Freiübungen. Zweitens werden viele Kommandos anders gegeben und viele Uebungen anders ausgeführt, als die eidgenössische Turnschule sie verlangt.

Es war daher keine geringere Arbeit zu bewältigen als in Bern, zumal der Stoff neben der betonten Eigenheit auch sehr reichhaltig war. Aber man hat auch etwas gelernt. Die Herren Kursleiter verstanden ihre Sache aus dem ff und scheuten keine Mühe. Zudem sind beide Herren nicht nur Turner, sondern auch Lehrer, so daß sowohl die technische als auch die methodische Seite zur Geltung kam.

Während des Kurses hielt Herr Spühler einige Vorträge über die Geschichte, die Begründung, den Stoff und die Ausführung des Mädchenturnens. Aus den ersten beiden Punkten will ich einiges anführen.

Durchgehen wir die Weltgeschichte, so entdecken wir verschiedene Spuren des Mädchenturnens. Schon die Sage weist uns auf die kämpfenden Amazonen. Lykurg in Sparta, der für die körperliche Erziehung der männlichen Jugend so viel tat, wollte die Mädchen zu gesunden und kräftigen Müttern erziehen. Daher mußten sie vielerlei Turnübungen machen. In der Geschichte Roms hören wir von Athletinnen. Auch wissen wir, daß viele Römerinnen des Schwimmens kundig waren. Die germanische Sage macht uns mit einer Brunhilde bekannt, die an Kraft und Mut sogar Ritter übertraf.